

08.12.2015 - 10:40 Uhr

## Klima-Länderrating: Schweiz fällt weiter zurück

Zürich (ots) -

In der globalen Klimapolitik gibt es einige schüchterne Lichtblicke. Die Schweiz gehört nicht dazu: Sie verliert im renommierten Klima-Länderrating vier Ränge, weil sie für Klimaschutz und Energiewende im Inland und für die internationale Klima-Finanzierung zu wenig tut. Länder wie Dänemark oder Grossbritannien zeigen, wie es besser geht. Auch Frankreich und Marokko gehören zu den Aufsteigern, die die Schweiz abhängen.

Das jährliche Klima-Länderrating "Climate Change Performance Index" vergleicht den CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Kopf, die Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und die Klimapolitik der Staaten. An der Uno-Klimakonferenz in Paris wird heute die jüngste Ausgabe vorgestellt. Die Schweiz fällt erneut zurück, von Rang 10 auf Rang 14. Deutlich schwächer als letztes Jahr schneidet sie bei der internationalen Klimapolitik ab, weil sie keinen angemessenen Beitrag an die Klima-Finanzierung leisten will. Diese soll den ärmsten Ländern helfen, sich klimaverträglich zu entwickeln und den unvermeidbaren Klimawandel zu überleben, zu dem diese Länder kaum etwas beigetragen haben. Auf Resultat drückt auch, dass die Emissionen der Schweiz nicht substanziell sinken. Auffällig ist zudem das im Vergleich mit den anderen Ländern lahme Tempo beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Gar auf einem der letzten Ränge landet die Schweiz bei den Emissionen des Flugverkehrs, die bereits für 16 Prozent der Klimabelastung verantwortlich sind.

Im aktuellen Rating noch nicht eingeflossen sind die Pläne des Bundesrats, die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Inland bis 2030 um gerade mal 30% zu senken. Damit fällt die Schweiz selbst im Vergleich mit den USA ab. Bleibt es bei diesem Ziel, dürfte sich die Platzierung im Klima-Länderrating weiter verschlechtern. Umgekehrt kann die Schweiz aufholen, wenn die Energiewende politisch entschlossen umgesetzt wird. Dank CO<sub>2</sub>-Abgabe und Gebäude-Programm hat sich die Schweiz immerhin bei der Energieeffizienz bereits verbessert.

Den Spitzenplatz im Rating holt erneut Dänemark, wo die Windenergie nicht nur zum wichtigsten, sondern auch günstigsten Stromlieferanten geworden ist. Zudem hat Dänemark trotz Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum den gesamten Stromverbrauch gesenkt. Mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien und einem Fahrplan für den Abschied von der Kohle rückt Grossbritannien auf den Platz hinter Dänemark vor. Frankreich macht mit sechs Rängen einen grossen Sprung vorwärts. Und auch Marokko liegt dank massivem Ausbau von Wind- und Solarstrom und vergleichsweise ambitionierten Plänen für den Klimaschutz klar vor der Schweiz. "Die besten Länder zeigen zumindest in einzelnen Bereichen, was möglich und notwendig ist", sagt Patrick Hofstetter, Leiter Klima und Energie beim WWF Schweiz. "Solche Schritte brauchen wir von allen Ländern in allen Bereichen."

Insgesamt bietet das Länderrating weiterhin ein düsteres Bild. Die Plätze 1-3 im Klima-Länderrating konnten noch nie vergeben werden, weil kein Land seinen Beitrag geleistet hat, um das Ziel von maximal 2 Grad Erwärmung zu erreichen. Ganz kleiner Lichtblick: Die drei grössten CO<sub>2</sub>-Emittenten China, USA und Indien haben sich alle verbessert. Und 2015 könnte das zweite Jahr in Folge sein, wo die globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen trotz Wirtschaftswachstum nicht ansteigen. Insgesamt erfasst das Rating des Climate Action Networks (CAN Europe) und der Entwicklungsorganisation Germanwatch 58 Länder. Schlusslicht ist erneut Saudi Arabien.

Weitere Informationen:

Den Bericht zum Rating und die Detailresultate zur Schweiz finden Sie auf [www.wwf.ch/medien](http://www.wwf.ch/medien).

Rangliste:

- 1.-3. Nicht vergeben
4. Dänemark
5. Grossbritannien
6. Schweden
7. Belgien

8. Frankreich
9. Zypern
10. Marokko
11. Italien
12. Irland
13. Luxemburg
14. Schweiz
22. Deutschland
34. USA
47. China
61. Saudi Arabien

Kontakt:

Patrick Hofstetter, Leiter Klima- und Energie WWF Schweiz,  
patrick.hofstetter@wwf.ch, Tel. 076 305 67 37

Philip Gehri, Medienstelle WWF Schweiz, philip.gehri@wwf.ch, Tel. 044  
297 22 25

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100017820/100781593> abgerufen werden.